

Dringliche Interpellation Fraktion GB/JA! (Hasim Sancar, GB): Transparenz im BärenPark-Projekt ist eine Notwendigkeit!

Der Bärenpark ist finanziell zu einem Fass ohne Boden geworden und wird die Stadt Bern auch in Zukunft stark belasten. Unter CVP-Gemeinderat Guggisberg war noch von 7 bis maximal 8 Mio. Franken Baukosten die Rede. 2006 wurde das Projekt redimensioniert und auf bis 9.71 Mio. Franken veranschlagt. Zusätzlich zur Bauteuerung kamen laufend neue Kosten für die Absicherung der exponierten Lage hinzu, so dass sich die Kostenprognose im Oktober 2008 bereits auf 14.46 Mio. Franken belief. Nun kommen noch einmal Zusatzkosten von 9 Mio. Franken dazu. Es ist stossend, dass die Stabe ein paar Tausend Franken einspart, die es für Sondierbohrungen gebraucht hätte, und so heimlich und wider besseren Wissens Menschenleben und ein ganzes Restaurant gefährdet hat. Die Frage, wer für diese Misere verantwortlich ist, stellt sich nicht erst jetzt. Sie muss aber definitiv jetzt beantwortet werden, denn es geht jetzt auch darum zu entscheiden, wer den grösseren Teil der Baukosten berapen muss und wie in Zukunft grosse Bauprojekte organisiert werden sollen.

Neben den Baukosten schlagen auch die jährlichen Unterhalts- und Betriebskosten zu Buche, die anders als ursprünglich versprochen, nicht kostenneutral sind, sondern bei der Stadt zu erheblichen Mehrausgaben führen. Auch die Sanierung des kleinen Bärengrabens wird zu 100% mit Steuergeldern bezahlt, obschon sie vom Stadtrat weder bestellt noch beschlossen wurde, sondern als „Nebenprojekt“ eigenmächtig von Stadtbauten Bern ausgelöst wurde.

Deshalb bitten wir den Gemeinderat folgende Fragen zu beantworten:

1. Wie haben sich die Baukostenberechnungen im Laufe der Jahre entwickelt, aufgrund von welchen Erkenntnissen haben sich die Baukosten immer wieder verteuert und welches ist die definitive Bausumme (inkl. Wettbewerb und Vorprojekt), die der BärenPark kosten wird?
2. In welchem Mass haben private Firmen und Spenden an die Baukosten des Bärenparks beigetragen?
3. In welchem Mass haben öffentlich-rechtliche bzw. steuer- oder gebührenfinanzierte Firmen und Organisationen an die Baukosten des Bärenparks beigetragen?
4. Wie hoch waren die jährlichen Unterhalt- und Betriebskosten (inkl. Mieten) des früheren Bärengrabens (im Globalbudget des Tierparks enthalten) und wie teuer werden sie aufgrund der definitiven Bausumme in den nächsten zehn Jahren sein?
5. Um wie viel wird das Globalbudget des Tierparks aufgrund des Bärenpark Debakels aufgestockt? Und über welches Budget geht die „Miete“ für den kleinen Bärengaben?
6. Wie gross ist das Risiko, dass der Bärenpark mittel- und langfristig einen überhöhten Sanierungs- und Unterhaltsbedarf auslösen wird?

Bern, 15. Oktober 2009

Dringliche Interpellation Fraktion GB/JA! (Hasim Sancar, GB), Natalie Imboden, Aline Trede, Cristina Anliker-Mansour, Luzius Theiler, Regula Fischer, Emine Sariaslan, Christine Michel, Rahel Ruch, Lea Bill, Stéphanie Penher, Urs Frieden

Die Dringlichkeit wird vom Büro des Stadtrats bejaht.

Antwort des Gemeinderats

Zu Frage 1:

Im August 2006 wurden die Kosten für das redimensionierte Projekt BärenPark von den Stadtbauten Bern auf 9,71 Mio. Franken veranschlagt (Preisstand Oktober 2005). Dieser Betrag wurde im September 2008 aufgrund der neuen geologischen Erkenntnisse auf 14,5 Mio. Franken korrigiert. Wie heute bekannt ist, wird auch diese Summe nicht ausreichen, weil aufgrund der Wasserverhältnisse im Hang aufwändige Sicherungsarbeiten nötig waren. Am 13. Oktober 2009 haben die Stadtbauten Bern die Öffentlichkeit darüber informiert, dass sich die Gesamtkosten des Projekts BärenPark nach heutiger Einschätzung auf 18,3 bis 23,6 Mio. Franken belaufen. Die definitiven Kosten stehen jedoch erst nach Kontrolle und Freigabe der Unternehmensabschlussrechnungen sowie nach Abschluss aller Verfahren fest. Besonders unverständlich ist für den Gemeinderat, wie es zu einer Kostenexplosion von 14,5 Mio. Franken auf 18,3 bis 23,6 Mio. Franken kommen konnte, nachdem zu diesem Zeitpunkt die geologische Beschaffenheit des Baugrunds bereits bekannt gewesen war und die Bauarbeiten in vollem Gang waren.

Zu den Fragen 2 und 3:

Insgesamt sind bisher finanzielle Mittel in der Höhe von 12,3 Mio. Franken eingegangen. Dieser Betrag setzt sich zusammen aus Sponsorengeldern, Donatorenbeiträgen aus der Wirtschaft, dem Public Fundraising, der Aktion Pflastersteine, vielen Kleinspenden von Privaten und Beiträgen der öffentlichen Hand.

Von diesen insgesamt 12,3 Mio. Franken Drittmitteln entfallen auf die öffentlich rechtlichen Organisationen folgende Beiträge: Die Stadt Bern mit Fr. 690 000.00 in Form des Projektierungskredits. Weiter ist der Sponsoringbetrag in der Höhe von Fr 500 000.00 des Partners Energie, Wasser Bern (ewb) darunter zu subsumieren. Hinzu kommt der Subventionsbeitrag von Kanton und Bund in der Höhe von Fr 1 050 000.00, dieser stützt sich auf das Gesetz vom 6. Juni 1982 über See- und Flussufer (See- und Flussufergesetz; SFG; BSG 704.1). Weitere öffentliche Gelder in der Höhe von Fr. 1 830 000.00 stammen aus dem Lotteriefonds. Nicht zu den öffentlichen Geldern wird dagegen der Beitrag der BKW FMB Energie AG gerechnet, da es sich hierbei um eine börsenkotierte Aktiengesellschaft handelt.

Zu den Fragen 4 und 5:

2009 betragen die voraussichtlichen Kosten für den Bärengaben gemäss Budget Fr. 536 000.00 (ohne Park), 2010 für den BärenPark Fr. 827 000.00. Darin enthalten sind Fr. 378 000.00 Mietfolgekosten der Stadtbauten Bern, berechnet auf der Basis von 14,5 Mio. Endkosten. Diese Summe ist in der Finanzplanung 2010 - 2013 eingestellt. Die Anlagekosten, welche 14,5 Mio. Franken übersteigen, werden von den Stadtbauten Bern getragen. Die Bestimmung der zusätzlichen Mietfolgekosten ist abhängig von der Anlagensumme und kann erst nach der Bauabrechnung errechnet werden. Es ist mit Folgekosten zwischen Fr. 200 000.00 bis Fr. 500 000.00 pro Jahr zu rechnen, die von Stadtbauten Bern getragen werden müssen.

Das Budget des BärenParks (Produkt 270150) bleibt in den nächsten Jahren, Teuerung, unvorhergesehene Kostenanpassungen oder Ertragseinbrüche nicht mitgerechnet, auf dem Budgetstand des Jahrs 2010.

Der kleine Bärengaben gehört seit 2006 nicht mehr zum Projekt BärenPark. Die Kosten zur Sicherstellung der weiteren Vermietbarkeit in anderer Nutzung sind Eigentümerlasten von

Stadtbauten Bern. Einerseits hat sich im kleinen Bärengraben über die Jahre ein grosser Unterhaltsbedarf aufgestaut, andererseits wäre ohne diese Investition ein wohl auf Jahre hin unvermietbarer Leerstand mit den entsprechenden Folgekosten für Überwachung und Unterhalt entstanden. Durch die nahtlose Weitervermietung an den Tierpark für die neue Nutzung konnte dieses Leerstandsrisiko für die Stadtbauten Bern abgewendet werden. Die Miete für die Dienststelle 270 Tierpark als Mieterin des kleinen Bärengrabens bleibt unverändert.

Zu Frage 6:

Die Stabilität des BärenPark-Hangs ist mit den getroffenen Massnahmen sichergestellt. Das Risiko eines erhöhten Sanierungsbedarfs wird deshalb als gering eingeschätzt, sofern die vorgesehenen und notwendigen Unterhaltsmassnahmen jährlich ausgeführt werden. Mit der heutigen Unterhaltsplanung Stadtbauten Bern/Tierpark Dählhölzli ist dies gewährleistet.

Bern, 4. November 2009

Der Gemeinderat